# In die ganze Welt

**Gottesdienstbausteine für den**

**3. Sonntag der Osterzeit\_C**

**In die ganze Welt**

**Gottesdienstbausteine für den 3. Sonntag der Osterzeit\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Manche Worte der Bibel sind zu Sprichwörtern geworden, z.B. „Was du nicht willst, das man dir tu, da füg euch keinem andern zu.“ Das Wort des Petrus: Gott mehr gehorchen als den Menschen, haben im Laufe der Geschichte Frauen und Männer des Widerstands zitiert, wenn sie vor einem staatlichen Gericht oder der kirchlichen Inquisition standen. Denn gegen die Kirche musste die Freiheit des Gewissens erkämpft werden. Schließlich gab es noch vor gut hundertfünfzig Jahren einen Papst Gregor XVI., der die Berufung auf das Gewissen als ‚dümmlichen Wahnsinn’ diffamiert hat.

**Kyrierufe**

„Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

* Lass uns die Stimme des Herzens und des Gewissens erkennen: Herr, erbarme dich …
* Lass uns nicht alles kritiklos hinnehmen, was andere sagen oder fordern: Christus, erbarme dich …
* Lass uns die Nachteile annehmen, die dadurch entstehen, dass wir uns auf deine Seite stellen: Herr, erbarme dich …

Dann geben wir dir, unserem Gott die Ehre und bewahren unsere Würde. Amen-

**Tagesgebet**

Tag für Tag wird uns neue Lebenskraft geschenkt. Dafür wollen wir heute danken und das Gute unseres Lebens mit allen teilen, die uns nahe sind oder unsere Hilfe brauchen. Dann ist jeder Tag wie eine kleine Auferstehung an der Seite Jesu, unseres Bruders und Freundes. Amen.

***Einführung in die Lesung***

„Man muss mehr Gott gehorchen als den Menschen.“- Das Wesentliche der Botschaft Jesu lässt sich kaum kürzer fassen als in dieser Antwort der Apostel auf das Verbot der religiösen Führer, diese Botschaft weiter zu verbreiten.

**Lesung aus der Apostelgeschichte** (5,27ff)

Nachdem die Apostel durch die Tempelpolizei verhaftet worden waren, wurden sie in den Gerichtssaal gebracht. Dort verhörte sie der Hohepriester. „Haben wir euch nicht streng verboten, jemals wieder von diesem Jesus zu reden?“, begann er. „Doch ihr redet und predigt weiter bis die Sache in ganz Jerusalem bekannt ist. Ihr wollt uns sogar für den Tod dieses Mannes verantwortlich machen.“ Petrus und die anderen Apostel erwiderten wie aus einem Munde: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium** (Joh 21 i.A.)

Als die Sonne aufging, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger, die ihre Netze zum Fang ausgeworfen hatten, ahnten nicht, dass er es war. „Meine Lieben“, rief er ihnen zu, „habt ihr nicht ein paar Fische zu essen?“ „Nein, nicht einen einzigen.“ Da forderte er sie auf: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen.“ Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fischen, dass sie das Netz kaum mehr ziehen konnten. … Als sie aus dem Boot stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten. Auch Brot lag bereit. Jesus bat die Jünger: „Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gefangen habt.“ Simon zog das Netz an Land. Es war gefüllt mit großen 153 Fischen. „Kommt her und esst“, sagte Jesus.

**Eine Ostergeschichte (2)**

*In die ganze Welt*

Einige der Jünger glaubten nicht an die Botschaft, dass Jesus lebe, wie einige, vor allem die Frauen, behaupteten. Enttäuscht verließen sie Jerusalem und gingen nach Hause an den See. Über zwei Jahre waren sie mit Jesus gegangen. Es war eine gute Zeit. Sie hatten viel für sich und für ihr Leben mit den Menschen gelernt. Doch mit dem grausamen Tod Jesu am Kreuz war alles aus. Ein Sturm, stärker als alles, was sie je am See erlebten, hatte alle ihre Erwartungen hinweggefegt.

Als Fischer nahmen sie ihre gewohnte Arbeit wieder auf. Doch sie hatten es schwer, auf dem See wie im Dorf. Die einst so vertrauten Menschen sahen sie von der Seite an und tuschelten hinter ihrem Rücken. Was blieb ihnen anders als zu viert zusammenzuhalten und die Vergangenheit zu vergessen. Wenn das nur so einfach wäre.

Die Worte Jesu waren noch immer in ihnen lebendig. Bei den verschiedensten Gelegenheiten hörten sie IHN sprechen:

„Liebt einander wie ich euch geliebt habe.“

„Wer mich sieht, sieht den Vater.“

„Unter euch soll es nicht so sein wie bei den Machthabern.“

„Ich bin mitten unter euch wie ein Kind.“

„Wer groß sein will, soll sich ganz klein machen.“

„Selig die Armen.“

„Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind …“

„Und wir sind zu viert“, hörten die anderen drei auf dem Boot Andreas sagen. Hatte er in diesem Augenblick das Gleiche gedacht wie sie?

Wieder einmal hatten sie die ganze Nacht auf dem See verbracht und nichts gefangen. Es war wie verhext.

„Nur der See bleibt sich gleich“, sagte Philippus, als sie in der Morgenfrühe erfolglos an Land gingen. „Wir sind nicht mehr die gleichen. Was wird werden?“

Er bekam keine Antwort. Die anderen hatten sich bereits daran gemacht, die Netze zu flicken, die einige Jahre unbenutzt liegen geblieben waren.

Nathanael mühte sich ab, den zerspreißelten Rand des schweren Netzes auszubessern und zitierte laut ein Wort Jesu: „Eher geht ein Schiffstau durch ein Nadelöhr …“

Wie mit einer Stimme antworteten die anderen drei: „… als ein Reicher in das Land Gottes.“

„Er lässt uns einfach nicht los.“ Philippus sagte es, und es klang ein wenig Hoffnung aus seiner Stimme.

Plötzlich erhob sich ein sanfter Wind, der vom Land her auf den See hinaus blies. Ungewöhnlich war das für diese Tageszeit. Der Wind blähte die weißen Segel.

Spontan sprang Nathanael ins Boot. „Kommt, wir fahren noch einmal hinaus!“

Die drei anderen wateten durch das knietiefe Wasser zum Boot. „Verrückt, jetzt, am hellen Tag. Aber los!“, sagte Philippus und lachte dabei. Zum ersten Mal nach langer Zeit lachte er wieder.

Kaum hatten sie den Fischerhafen verlassen, da warf der kleine Jakobus im großen Schwung das Netz aus, das sie gerade repariert hatten.

Die drei anderen hatten Mühe es ans Boot zurück zuziehen. So viele Fische hatten sich verfangen, dass das Netz bei weitem nicht alle fassen konnte.

Sie ruderten langsam gegen den Wind in den Hafen zurück, zogen das Netz ans Land. Dort sortierten sie die Fische, warfen die kleinen in den See zurück und zählten die großen. Es waren 153.

„Wisst ihr, was das uns sagen will? 153 Fische? So viele Fischarten sind uns aus den Meeren der Erde bekannt. 153 Fische, das Zeichen für die ganze Welt.“

Philippus hatte ein Feuer gemacht. Er legte fünf Fische auf die heißen Steine und wollte gerade gehen, um Brot zu kaufen. Da sah er zwei Fladenbrote auf dem Felsblock, der den Fischern als Tisch diente.

„Von jetzt an werdet ihr Menschen fangen. Geht hinaus in alle Welt“, zitierte der kleine Jakobus in seiner fröhlichen Art Jesus: „Wenn das kein Zeichen des Lebenden ist! Auf, wir gehen nach Jerusalem zurück. Jesus geht mit uns.“ ©rb

**Fürbitten**

Durch Jesus Christus, der mit uns sein Leben, der mit uns Brot, Wein und Fisch geteilt hat, wollen wir bitten:

* Dass unsere Politiker sich dafür einsetzen, um die Güter der Erde endlich gerecht zu verteilen und niemand mehr hungern muss: Herr, erhöre uns …
* Das wir in unserem eigenen kleinen Bereich darauf bedacht sind, dass es nicht nur gerecht, sondern auch barmherzig zugeht: Herr, erhöre uns …
* Dass unter dem neuen Papst die Kirche die Menschenrechte der Vereinten Nationen anerkennt und die Gleichheit von Mann und Frau durchsetzt: Herr, erhöre uns …
* Dass wir allen beistehen, die durch Gesetze und Verordnungen benachteiligt werden: Herr, erhöre uns …

Dann können wir die Liebe weitergeben, die uns allen unter schönen Zeichen geschenkt ist durch Jesus Christus, unserem Bruder und Freund.

**Gabengebet**

Gott, jede Gemeinschaft wächst und gedeiht, wenn sie Brot und Wein miteinander teilt. Wir tun das unter diesen Zeichen in Erinnerung an Jesus Christus, der unter uns lebt und mit uns geht. Amen.

**Meditation**

***Manche***

Manche stehen lieber

vor dem leeren Grab,

statt ihn bei den Lebenden

zu finden.

Manche reden lieber

den Leuten nach dem Mund,

statt zur ihrer Überzeugung

zu stehen.

Manche stechen sich lieber

an den Dornen,

statt den Duft der Rosen

zu genießen.

**Segensworte**

Wir lassen uns segnen von dem, der zu uns gesagt hat:

Ich bin der Weg und ich gehe mit euch.

**Ich bin die Wahrheit und stehe euch bei im Zweifel und in aller Angst.**

Ich bin das Leben und stehe zu eurer Hoffnung und eurer Sehnsucht.

**Ich sitze mit euch am Tisch und teile das Brot des Lebens und den Becher der Freude.**

Ich gehe zum Vater und bereite euch dort eine Wohnung.

**Im Namen des Vaters**

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.